

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

46 (16.4.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419831](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419831)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einseitige Copiezeile oder deren Raum 10 h, für auswärts 15 h. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Wiatner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Paafenstier und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Nothnagel in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danne & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 46.

Dienstag, den 16. April

1878.

Zur Tabacksmonopol-Angelegenheit.

Bei Verathung des Beschlusses über die Enquete auf dem Gebiete der deutschen Tabacksindustrie hat die nationalliberale Fraction in ihrer letzten Sitzung sich „einstimmig“ gegen das Tabacksmonopol ausgesprochen. Die Partei ist der Enquete (Untersuchung) nicht abgeneigt und will auch die dazu geforderten Mittel bewilligen. Der Reichskanzler will das Monopol nur fallen lassen, wenn nach den Ergebnissen der Enquete eine andere Besteuerungsart der Tabacksindustrie ebensoviel einbringt, wie voraussichtlich das Monopol. Die nationalliberale Partei dagegen will das Monopol gar nicht und eine Steuer nur in der Höhe zulassen, wenn sie weder den Tabacksbau, noch die Fabrication oder den Tabackshandel allzuverheerlich befaßt.

Es ist begreiflich, daß dieser Beschluß der nationalliberalen Fraction, welcher der Reichsregierung sozusagen die erste Schwierigkeit auf dem von ihr angestrebten Ziele der Steuer- und Wirtschaftsreform bereitet, mehr von Seiten liberaler Doktrinare, als von wirklich national und liberal gesinnten Männern gutgeheißen werden kann. Das ergibt sich schon aus der Art und Weise, wie von den Führern der Nationalliberalen in der Presse das Tabacksmonopol bekämpft wird.

So machte in voriger Woche eine Notiz durch die Tagespresse die Kunde, daß die Franzosen nie eine Cigarre von der billigen Sorte rauchen, ohne dieselbe vorher zu durchbrechen und sie ihres ungehörigen Inhalts, bestehend in Papierschnitzeln, Lumpen und anderen Abfällen, zu entleeren. Aus Schamhaftigkeit trügen diese „Cigarren“ ein Deckblatt von wirklichem Taback, hieß es, und die Regie-Arbeiter unterschlagen das ihnen gelieferte übrige Rohmaterial, weil ihr Lohn bei dem Monopolssystem zu gering sei, um davon leben zu können. Der Erfinder dieser Notiz traut wirklich dem Leser eine Portion blinden Glaubens an das gedruckte Wort zu, die sich glücklicherweise trotz des für ihn eintretenden Sprichworts nicht so allgemein vorfindet.

Die Tabackspflanzer sind natürlicherweise dem Monopol größtentheils sehr günstig gestimmt. In Elsaß-Lothringen beispielsweise finden sich dafür begeisterte Anhänger, da die dortigen Tabacksbauer sich bei ihrer früheren Zugehörigkeit zu Frankreich unter dem dort herrschenden Tabacksmonopol sehr wohl befanden. Man muß im Auge behalten, daß unter allen deutschen Ländern das Elsaß den bedeutendsten und ertragreichsten Tabacksbau hat.

Die Einführung des Monopols würde in den Reichslanden einen mächtigen Umschwung der Stimmung zu Gunsten Deutschlands hervorrufen, was man doch auch bedenken möge, wenn man sich immer auf die politische Seite des Monopols steift.

Die „Tribüne“ sucht den Tabacksbauern den Geschmack am Monopol zu verderben, indem sie sagt: „Wird doch in Frankreich sogar der als untauglich befundene Taback verbrannt, ohne daß dem Pflanzler auch nur einige Vergütung für diesen rücksichtslosen Eingriff zu Theil wird.“

Einen schlagenderen Grund für das Monopol konnte man kaum anführen. Denn ohne das Monopol würde doch der als untauglich befundene Taback rücksichtslos an den Mann gebracht, er würde natürlich zu billigen Sorten verarbeitet und scheint er nach Ansicht der freihändlerischen „Tribüne“ für den armen Mann, der die billigen Sorten raucht, immer noch gut genug zu sein. Bei solchen Grundfägen darf sich die nationalliberale Partei nicht wundern, wenn sich die Masse des Volkes von ihr ab- und der Socialdemokratie zuwendet.

Dieselbe Rücksichtslosigkeit gegen den armen Mann, dessen „Pfeife“ doch sonst ein beliebtes Steckenpferd abgiebt, offenbart sich auch in folgendem Sage des genannten Blattes: „Es mag ja sein, daß der Staat bei seinem Betriebe weniger leichtfertig im Punkte der Verfälschungen verfährt, als mancher Privatfabrikant; aber abgesehen davon, daß diese Verfälschungen in der Tabacksfabrication hauptsächlich nur die gewöhnlichsten Qualitäten betreffen“ etc.

Man kann aus diesen Proben ersehen, wieviel Berechtigung die ferner gegen die Monopol-Idee vorgebrachten „ernsten politischen Bedenken“ haben. In Frankreich hat das Monopol mehrere Regierungs- und Systemwechsel überdauert. In Oesterreich wirft die Tabackregie einen hübschen Ueberschuß ab, ohne daß irgendwelche innenpolitische Complicationen daraus entstanden sind. England greift in anderer Weise in seine Tabackindustrie ein; in dem freien England ist der Tabacksbau verboten.

Die „ernsten politischen Bedenken“ spuken daher wohl nur in den Köpfen einiger wenigen Prinzipienmänner, die dem deutschen Reiche eine feste Einnahmequelle nicht wünschen, weil, wenn eine solche geschaffen wird, ihre gütige Mitwirkung bei Feststellung des Reichshaushaltsetats von ungleich geringerem Belang ist, als jetzt. Als Aussicht vorhanden war, daß einige Nationalliberale in die

Venus Anadhomene.

Humoristische Novelle von Rudolf Welltau.

(1. Fortsetzung.)

Der Schlußrefrain, mit welchem die gnädige Gräfin auf alle meine Befehrsversuche antwortete, war immer:

„Nein, mein bester Magister, ich kann alle die glänzenden Offenbarungen in Kunst und Wissenschaft, auf welche die Nichtadeligen mit Recht stolz sind, wohl achten und bewundern, aber — zu meinem Herzensfreunde, zu meinem Bräutigam, zu meinem Gatten einen von diesen wählen, nein, und hundertmal nein!“

„Nehmen Sie sich in Acht, Comtesse Aurora,“ sagte ich dann wohl, „der Liebesgott ist Republikaner und wird sich grausam an Ihnen rächen!“

„Ich fürchte ihn nicht,“ lachte sie dann, „ich habe meine Wahl schon getroffen!“

„Schon?“ fragte ich und unterdrückte gewaltsam einen schweren Seufzer.

„Ja, ich habe mir ein Ideal geschaffen, und diesem Ideal habe ich ewige Treue geschworen!“

Mir wurde ganz wunderbarlich zu Muth, ich wurde so zerstreut,

daß meine Teufelsjungen Mäße hatten, unbehindert kleine Papierdrachen auf meinen Rücken zu heften und auf den Schößen meines citronengelben Sommerrocks, während ich grübelte und im Sinne verloren war, ihre Anlage in der Zeichnung und Malerei zu üben, indem sie auf der einen Seite eine Jacobseiter, auf der anderen ein Strippstrappstruß mit Tinte und Feder ausführten.

Der alte Graf hatte sein Vergnügen daran, mich mit der Gouvernante aufzuziehen und zu necken. Sie schwieg und erörthete, ich schwieg ebenfalls und erörthete dito. Die Sache schien somit zwischen uns Beiden abgemacht. Der Verdacht war auf Irrwege geführt und Niemand tabelte meine Zerstreungen.

Täglich übte ich mich in ritterlichen Thaten. Schon in Upsala war ich als geschickter Fechter und Reiter bekannt, und an der Lind'schen großen Schwimmschule hier hatte ich als Magister erster Klasse promovirt. Aber was half es mir, daß ich die Schwalbe im Fluge schoß, oder mit des Grafen wildesten Pferden über Gräben und Felsen setzte, ich hieß — Mondkalt, und darin lag der Stuch meines Daseins, die ganze Prosa meiner in Aurora's Augen unwürdigen Existenz! —

O, ihr meine prosaischen Vorfahren, warum nanntet ihr

preussische Regierung eintreten und dabei zugleich Bundesbevollmächtigte werden würden, war die Haltung der Partei in der Monopolfrage noch keine feste. Jetzt aber, wo diese Aussicht geschwunden ist, erklärt sich die nationalliberale Partei „einstimmig“ gegen das Monopol. Liberal mag diese Haltung sein, national aber sicherlich nicht.

Kundschau.

* Berlin, 12. April. Der Reichstag setzte die dritte Berathung des Reichshaushaltsetats fort. Bei dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung legte der Generalpostmeister die Unthunlichkeit dar, dem Antrage auf möglichste Dienstbefreiung der Postbeamten an Sonntagen zu entsprechen. Der Generalpostmeister theilte mit, daß soeben mit Oesterreich-Ungarn ein Abkommen getroffen sei, wonach dieses sich dem deutschen Fahrpostsystem noch im Laufe dieses Jahres vollständig anschließen werde. — Der Reichstag beschloß bei der dritten Etatslesung, den Reichsantheil bei dem Reingewinn der Reichsbank anstatt auf $1\frac{1}{2}$ auf 2 Millionen festzusetzen und genehmigte das Uebrige nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Der ganze Etat, in Einnahme und Ausgabe Mk. 536 496 800 balancirend, sowie das Etatgesetz, das Anleihegesetz und das Gesetz über die Ersparnisse an den von Frankreich an die Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern wurden sodann mit allen gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen. Der Antrag Buhl, Kasper und Genossen, zu erklären, daß die Einführung einer Uebergangsabgabe von Eßig nur im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen könne, wurde angenommen. Minister Hofmann hatte den Antrag bekämpft und erklärt, der Bundesrath sei der Ansicht, es handle sich nicht um eine neue, sondern eine bereits bestehende Steuer. Derselbe fügte sich dabei auf ein Erkenntniß des Obertribunals und wolle es eventuell auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen. Bezüglich der Einladung des Reichstages zum Stapellauf einer neuen Corvette in Kiel stimmte das Haus dem Beschlusse des Gesamtvorstandes zu, der Einladung durch Entsendung einer Deputation zu entsprechen. Das Haus vertagte sich hierauf bis zum 30. April.

* Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Wie schon früher mitgetheilt, war nach der am 23. October vorigen Jahres zwischen Bellova und Sarembey im Vilajet Adrianopel erfolgten Ermordung des aus Biebrich gebürtigen Eisenbahnbeamten Heinrich Kaiser seitens der hohen Pforte eine strenge Untersuchung des Falles angeordnet worden. Diese Untersuchung hatte zur Folge, daß sechs des Mordes verdächtige Tscherkessen in Haft genommen und dem Civilgericht in Philippopol zur Aburtheilung überwiesen wurden. Noch ehe diese Aburtheilung erfolgte, verließen die türkischen Behörden wegen des Amarsches der russischen Truppen auf Philippopol diese Stadt. Gleichzeitig hiermit wurden von der Bevölkerung die dortigen Gefängnisse gewaltsam eröffnet und die in denselben befindlichen Gefangenen theils in Freiheit gesetzt, theils getödtet. Welches Loos hierbei die mutmaßlichen Mörder des Heinrich Kaiser getroffen hat, ist bisher nicht festzustellen gewesen.“

* Zwischen dem Herzog von Braunschweig und dem Erzkönig Georg von Hannover in Paris herrschte in der letzten Zeit ein ziemlich lebhafter Verkehr, vermuthlich in Folge der schweren Erkrankung des Königs. Dieselbe bestand in einem Unterleibsleiden, welches schon in früherer Zeit einmal ganz in derselben

Weise aufgetreten und durch eine Operation gehoben war. Da das Uebel diesmal jedoch stärker auftrat, als damals, so trugen die Aerzte Bedenken, gewaltsam einzugreifen, zumal der König nahezu 60 Jahre alt ist. Er hat sich jedoch eine große Willenskraft bewahrt und drang selbst auf die gefährliche Operation. Diefelbe hat einen sehr günstigen Verlauf genommen, so daß sich der Patient wohlher als früher befinden soll. Während er in Gefahr schwebte, hat er, wie es heißt, zu verschiedenen Malen einen Boten zum Herzog gesandt.

* 13. April. Die mehrfach verbreitete Nachricht, es habe neuerdings für die obschwebenden Verhandlungen eine bedeutungsvolle Correspondenz zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland stattgefunden, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

* London, 13. April. Der „Times“ wird aus Bukarest vom 12. d. gemeldet; Dem Vernehmen nach würden 20 000 Mann des 11. russischen Corps Bukarest und die übrigen Truppen die Stationen der Linie nach Giurgewo besetzen. Weitere russische Truppen werden auf dem Territorium im Osten der Muta erwartet.

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth**, 15. April. Nach der vom Generalcommando des 10. Armee-corps getroffenen Verfügung findet im Bereich desselben die Uebung der Landwehr-Infanterie in der Zeit vom 7. bis einschließlich 18. Mai d. J. statt; hierzu werden außer den mit dem Gewehr Modell 71 noch nicht ausgebildeten Leuten diejenigen Unterofficiere und Mannschaften der Jahrgänge 1868, 1869 und 1870 einberufen werden, welche die vorjährige Uebung nicht mitgemacht haben; sofern die Mannschaften dieser Jahrgänge zur Deckung der den Bezirkscommandos zur Bestellung ausgegebenen Quoten nicht ausreichen, werden Mannschaften des Jahrganges 1871 mit herangezogen werden. Die Officiere und Unterofficiere müssen bereits am 6. Mai in den Uebungsorten eintreffen.

* (Torswerk Zwischenahn.) Wir berichteten schon vor längerer Zeit, daß die bisherige Commanditgesellschaft in ein Actienunternehmen umgewandelt worden sei. Jetzt wird diese Umwandlung amtlich publicirt. Laut Bekanntmachung des Bremer Handelsgerichts ist das Torswerk der Commanditgesellschaft Torswerk Zwischenahn Mohr u. Andre in den Besitz einer Actiengesellschaft unter der Firma Actiengesellschaft Torswerk Zwischenahn mit dem Sitz in Bremen und einer Filiale in Zwischenahn übergegangen. Herr Ad. H. Mohr, bisher Theilhaber von Mohr u. Andre, ist zum Director ernannt. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren H. C. Ibe, Theilhaber der Firma Fr. Detling u. Sohn, als Vorsitzender, Notar Aug. Tebelmann, als Stellvertreter desselben, Nic. Jacobi, C. C. Meyer und Fr. Andre in Hildesheim. — Die Gesellschaft hat bereits seit 14 Tagen mit sämtlichen Maschinen den Betrieb eröffnet, sowohl auf dem Speckener Moore bei Zwischenahn, wie auch auf dem großen Moore (früher Regierungsmeer) bei Petersfehn. Bei Letzterem und zwar bei Wärterhaus 62 (zwischen Stationen Bloh und Zwischenahn belegen) ist für das Torswerk seitens der Oldenburger Eisenbahn eine Haltestelle angelegt, um den daselbst fabricirten Maschinenort direct auf die Eisenbahnwaggons verladen zu können.

* Die regelmäßige Dampfschiffsverbindung zwischen Geestemünde und Wilhelmshafen einerseits und Norderney andererseits,

euch nicht ebenso gern Thalberg, Schwarzenberg oder Fürstenberg! Warum müßt ihr euch gerade Mondkalt nennen, Mondkalt, ein im Grunde genommen ganz harmloser Name, woran ich nie etwas Besonderes oder Auffälliges bemerkt hatte und der mir jetzt nachgerade selbst abgeschmackt und lächerlich erschien, obgleich ihn meine guten und ehrlichen Eltern und Voreltern so lange mit Stolz getragen hatten! Aber die Liebe ist eine Tyrannin, sie macht uns zu Allem fähig und läßt uns sogar Anstoß an unsern eigenen Namen nehmen! Wohl hatte meine etwas schwärmerische Mamma mich Guido taufen lassen, aber ach, kein Magister Guido entzückte mich, alle plagten meine Ohren mit dem entsetzlichen „Mondkalt“, welches Kalt so manches schalkhafte Lächeln bei Comtesse Aurora hervorlockte und mich oft geradezu zur Verzweiflung bringen konnte.

„Aber, lieber Magister, wie kann nur in aller Welt ein vernünftiger Mensch Mondkalt heißen? Mondkalt — bedenken Sie nur, was das sagen will!“ sagte sie oft in neckischer Faune.

„Aber, theuerste Comtesse, das will dasselbe sagen, als wenn man — Adlerherz heißt! Adlerherz, ich meine, das klingt durchaus nicht viel besser als Mondkalt,“ gab ich dann wohl ärgerlich zurück.

„Nun ja, ich gebe ja auch zu,“ entgegnete dann die Comtesse, „daß es schönere Adelsnamen giebt, aber nicht stolzere und ältere; sein Klang hat schon Jahrhunderten getrotzt.“

„Und warum wollen Sie nicht das Mondkalt umgehen und mich Magister Guido nennen?“ fragte ich weiter.

„Nein, nein, rief sie wieder, schalkhaft lachend, „da würde ich mich eines wirklichen Vergnügens berauben. Es liegt etwas so poetisch-Mondscheinhaftes, etwas so unbefreiblich Mondsüchtiges in dem höchst anziehenden Namen Herr Mondkalt, Frau Mondkalt und dann erst die — kleinen Mondkälter — lahaha!“

Nicht genug damit, daß meine brennende Liebe bemerkt war, mußte ich auch diesen beständigen Spott über eine Sache ertragen, an der ich völlig unschuldig und der gleichwohl auch nicht abzuwehren war. Hätte ich das Andenken meines würdigen Vaters nicht allzu hoch verehrt, so hätte ich in meiner Verzweiflung eines schönen Tages ganz bestimmt in die Postzeitung die Annonce einrücken lassen, daß Guido Mondkalt sich künftig Guido Rosenbach oder dem ähnlich nenne. Doch — meine grausame Schöne hätte dann doppelte und wirkliche Veranlassung bekommen, mich zu verspotten.

Dieser jaü mich so bittere, wenngleich nicht böse gemeinte

sowie diejenige von Bremerhaven-Gesestemünde nach Helgoland wird auch in diesem Jahre durch die Schiffe des „Norddeutschen Lloyd“ wieder aufgenommen werden. Der Dampfer „Roland“ fährt von Gesestemünde zuerst am Sonnabend, den 22. Juni, nach Norderney und dann bis auf Weiteres jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, während der Dampfer „Paul Friedrich August“ zuerst am Freitag, den 5. Juli, von Wilhelmshafen nach Norderney abgeht und dann regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag diesen Weg zurücklegt. Nach Helgoland fährt das Dampfschiff „Nordsee“ vom 29. Juni bis 28. September incl. und zwar jeden Sonnabend ab Bremerhaven-Gesestemünde und jeden Montag ab Helgoland. Die Verbindung mit Wangerooog und Spielerooog wird ab Wilhelmshafen unterhalten werden, wenn die Witterungsverhältnisse solches gestatten.

* **Oldenburg**, 13. April. Wie die „Nachrichten“ aus guter Quelle vernommen haben, hat das Oberappellationsgericht die Hantlofer Mörder der Gnade des Großherzogs empfohlen. — Bei dem Kasernenbrande hat die Bekleidungskammer des zweiten Bataillons die meisten Verluste erlitten, das Füsilierbataillon ist besser weggekommen. Ein Sergeant, dessen überaus anstrengende Rettungsversuche Aufsehen erregten, soll verhaftet worden sein. Ein Füsilier hat die erste Verwundung benützt, um von hier zu entweichen.

* **Barnstorf**, 9. April. Heute ist die Leiche des hier vor sechs Wochen verschwundenen Schiffers Düste in der Hunte — 1/4 Stunde von hier — in einem Weidenbusche hängend gefunden worden. Geld und Uhr fanden sich noch in den Taschen vor, außerdem waren dieselben mit Sand gefüllt. Da die Angehörigen schon seit Wochen einen Satz bereit hielten, so wurde die Leiche gleich eingefargt. Natürlich ist der zuständigen Behörde die nötige Mittheilung gemacht.

* **Friesoythe**, 3. April. Von den im vorigen Sommer abgebrannten Häusern sind bis jetzt bereits 17 wieder bewohnt, 13 gehen ihrer Vollendung entgegen, 3 sind noch im Bau begriffen.

Vermischtes.

— **Bremerhaven**. Wie die „Prov.-Ztg.“ aus zuverlässiger Seite erfährt, soll der Nachlaß des Massenmörders Thomas, dessen unselige That so großes Leid in viele Familien unserer Gegend gebracht hat, endlich ausgekehrt werden. Derselbe, aus Uhr, Kette, Brille, Kleidungsstücken, Wächem u., auch dem Revolver, mit dem Thomas seinem Leben ein Ende machte, bestehend, wird kurz nach Ostern verauctionirt werden.

— **Celle**. Eine 23jährige, seit einem Jahre verheirathete Frau am Fuhrberger Wege hat vor einigen Tagen ihr sieben Wochen altes Kind im Stubenofen verbrannt. Dieselbe litt bei der unseligen That unter einem Anfall von Fallsucht. Als sie wieder zum Bewußtsein kam und nach ihrem Kinde suchte, fand sie dasselbe brennend bereits als Leiche im Ofen. Die Unglückliche, dem Wahnsinn nahe Mutter ist ins Krankenhaus geschafft worden.

— In **Mettmann** (Franken) legte sich ein 90jähriges Mütterchen, das Taback raucht und laut und Schnaps dazu trinkt, mit der brennenden Peise ins Bett und verbrannte.

— (Anzeigen aus deutschen Zeitungen.) Ein Viehhändler benachrichtigte seine „Schweinefunden“, daß er neue Zufuhren erhalten habe. — Ein Verein für Weihnachtbescheerung spricht

seinen Dank aus für 20 Paar Unterhosen, mit welchen viele heiße Thränen getrocknet wurden. — Die vielen Unzuträglichkeiten zu vermeiden, welche beim Aufhängen der Wäsche auf dem Rathhausboden vorkommen, soll das Aufhängen künftig nur dem Bürgermeister gestattet werden.

Verzeichniß

der für die Hinterbliebenen der verunglückten Ems-Bootsen von den Einwohnern der Stadt- und Landgemeinde Eselsfleth eingegangenen milden Beiträge:

3. D. 5. 5.—, Chr. Sch. 1.—, G. M. 3.—, Fr. 5. Wwe. 1.—, A. W. —50, S. R. 1.—, L. Gr. 2.—, Gebr. 5. 2.—, C. W. 1.—, J. C. St. 1.—, F. 5. St. 1.—, S. 2. 1.—, G. C. 1.—, S. C. 1.—, B. 2.—, S. W. 5. 1.—, J. C. W. Wwe. 1.—, W. 5. 1.—, S. 5. 1.—, L. Gr. 2.—, S. St. 1.—, C. W. St. 1.—, J. C. W. 1.—, S. 5. 1.—, F. D. 1.—, F. Th. 1.—, A. W. 2.—, C. Sch. 1.—, Wwe. 5. 1.—, S. 5. 1.—, S. C. 2.—, F. 5. 2.—, S. M. 1.—, F. 5. 1.—, S. C. 1.—, G. D. 1.—, S. 3. 1.—, D. M. 1.—, A. R. 1.—, S. R. 2.—, S. 5. 1.—, S. R. 1.—, G. W. 1.—, S. Schw. 1.—, G. C. 5. 2.—, L. 5. 1.—, G. M. 3.—, C. 3. 1.—, D. W. D. 1.—, J. 5. R. 1.—, A. Sch. 3.—, J. 5. 1.—, M. 1.—, W. 1.—, Dr. V. 2.—, Fr. 2.—, S. 3. 1.—, B. C. 1.—, A. A. W. 1.—, S. Sp. 1.—, S. W. 1.—, J. 5. 1.—, B. W. 1.—, D. W. R. 1.—, L. R. 2.—, C. P. 2.—, Joh. B. 2.—, J. 3. 1.—, G. 5. 2.—, J. D. Schw. 2.—, E. v. R. 1.—, S. 2.—, G. von S. 1.—, Th. Sch. 3.—, G. W. 2.—, J. W. 1.—, S. Fr. 1.—, C. D. 1.—, D. W. St. 2.—, D. B. 1.—, W. Gl. —50, C. W. —50, J. St. —50, S. M. 1.—, G. 2. 1.—, Chr. B. 1.—, C. Pl. 150, C. G. Wwe. 1.—, G. Pl. —50, J. M. 1.—, J. 5. 5.—, J. D. 2.—, J. 5. 5. Wwe. 10.—, S. C. 2.—, C. 2. 1.—, Frau C. 2.—, Frau W. 1.—, Frau Br. 1.—, G. R. —50, J. 3. 1.—, D. W. —50, J. 5. 5. 2.—, A. G. 1.—, F. C. 1.—, M. 5. 1.—, S. C. D. 2.—, St. 5. 1.—, C. tom D. 2.—, S. R. 5.—, C. 5. Wwe. 1.—, A. M. 2.—, S. 2. 1.—, R. P. 2.—, C. R. —50, D. R. —50, W. 5. Pr. 150, Capt. Gr. 1.—, Capt. Br. 1.—, Ad. 5. 1.—, Dr. M. 2.—, W. Sch. 1.—, v. 5. 1.—, v. B. 5.—, G. B. 2.—, S. D. P. 1.—, Chr. 5. 1.—, J. G. 2. 3.—, G. F. St. 2.—, M. 1.—, C. —50, G. C. 1.—, G. St. 1.—, G. W. —50, D. D. A. 3.—, Fr. 2. 1.—, Joh. A. 5.—, J. D. A. 5.—, J. 5. Fr. 1.—, Th. 3. 1.—, L. St. 1.—, A. B. 1.—, J. 5. M. 1.—, Fr. D. 2.—, A. M. 1.—, J. Br. 1.—, B. Sch. —50, D. Sch. 1.—, J. W. Wwe. 1.—, Sch. 1.—, Dr. 1.—, L. —50, G. —50, J. F. C. 1.—, A. G. W. 1.—, A. D. —50, S. B. —50, Bl. —50, S. C. —50, C. M. —50, S. C. W. Wwe. —50, M. —50, S. C. 2.—, S. Pl. —50, S. 5. —50, A. v. L. —50, C. G. W. 1.—, J. C. 5. 1.—, C. u. Dr. —50, S. G. C. —50, S. R. 1.—, Pastorin Gr. 3.—, J. —50, C. Sch. —50, S. W. —50, G. Pl. 1.—, W. M. —50, R. W. 1.—, S. M. —50, G. M. Wwe. 1.—, A. G. 1.—, L. 3.—, S. —50, G. C. von Th. Wwe. 1.—, A. L. Wwe. 1.—, J. R. u. S. —50, Fr. 5.—, G. —50, G. —50, J. C. St. 1.—, J. C. Fr. —50, D. Fr. —50, J. B. 2.—, C. 5. G. Fr. —50, M. —50, Aug. M. 2.—, Sch. 1.—, J. G. W. —50, B. —50, Fr. L. —50, B. —50, Fr. 2. 1.—, D. G. B. 1.—, F. A. —50, J. 3. 1.—, F. Sch. —50, C. W. 1.—, G. R. —50, J. C. —50, Joh. S. —50, W. Schw. —50, F. D. 1.—, C. 2.—, A. B. 3.—, C. C. 1.—, J. D. B. 3.—, Th. R. 1.—, Aug. 3. 1.—, J. Sch. 1.—, C. W. 1.—, D. W. 1.—, S. M. —50, J. W. —50, A. Sch. —50, B. —50, A. Gr., Pastor 3.—, S. M. 1.—, P. 1.—, D. 2.—, C. W. B. 1.—, S. 3.—, S. Wwe. 1.—, S. D. Wwe. 1.—, W. C. —50, Joh. S. v. R. —50, J. B. —50, S. G. M. Wwe. 3.—, A. M. D. 1.—, Dr. L. 3.—, G. 1.—, J. 5. St. Wwe. 2.—, C. G. von L. —50, L. —50, S. 5.—, Fr. Schw. —50, J. 5. R. —50, G. B. 2.—, J. R. 1.—, F. St. 1.—, B. G. R. 2.—, Wwe. Schiff 5.—, R. 5. 1.—, G. W. Fr. 2.—, S. Fr. 2.—, C. M. 1.—, J. 5. M. 1.—, G. D. 1.—, J. 5. 150, J. A. 1.—, R. 2.—, J. 5. M. 1.—, Wwe. C. 1.—, W. 150, J. C. 2. 1.—, Dr. Fr. 3.—, G. F. R. 1.—, A. R. 1.—, C. 3. 150, J. 5. Pl. 1.—, G. Sp. —50, C. Dr. —50, J. D. —50, J. D. St. 2.—, C. Sch. 1.—, G. Bl. 150, S. B. jun. 150, A. G. 150, W. 3.—, Sch. 150, J. 150, G. A. 1.—, G. 5. M. Wwe. 2.—, W. C. —50, R. C. Sch. 1.—, G. M. 2.—, D. Br. 1.—, S. R. —50, F. A. —50, Chr. Sch. 1.—, J. C. W. 2.—, A. M. —25, Wwe. A. 5.—. In Summa 371.25.

Schmerz wurde mir trotzdem schließlich unerträglich. Ich erklärte dem Grafen endlich, daß ich gesonnen wäre, Ende Juli nach Upsala zurückzukehren, um zum Herbst mein Staatsexamen zu machen, und daß ich damit natürlich auch meiner Stellung als Hauslehrer für immer Valet sagen würde.

Zu meiner unbeschreiblichen Freude machte ich die Bemerkung, daß von diesen Augenblicke an Comtesse Aurora begann, ihre tollen Streiche einzustellen. Sie wurde achtungsvoller in ihrem Betragen gegen mich, aber leider, sie war von jetzt ab auch mehr ernst und weniger vertraulich.

Eines Morgens hatte ich das Unglück, in Folge eines himmlischen Traumes von der Geliebten die Zeit zu verschlafen. Als ich erwachte, bemerkte ich, daß mein jüngster Schüler, ein kleiner Keel von acht Jahren, an meinem Bette stand. Mit einem lauten Lachen rief er bei meinem Erwachen zur Thür hin und rief in die Hände klaischend: „Ach, so spaßhaft, so spaßhaft!“ worauf er verschwand.

Ich hatte durchaus keine Ahnung davon, was der kleine Bengel denn so Spaßhaftes finden könnte; im Gegentheil wurde ich bei dem Gedanken an meinen schönen Traum und der Erinnerung, daß ich in einigen Tagen diesen für mich so theuren

Ort verlassen sollte, von einer so tiefen Wehmuth ergriffen, daß ich, so groß und stark ich auch war, von einem Thränenstrom übermannt wurde, welcher gewaltsam alle Dämme durchbrach und über meine Wangen herniederraufsch. Ja, ich weinte wie ein Kind darüber, daß das Geburtsvorurtheil wie ein Giftsaamentorn auch in diese edle Seele, in dieses zarte Frauenherz, das ich in Comtesse Aurora hier gefunden und zu dem ich mich mit der Allgewalt der ersten Liebe so zauberhaft und wunderbar hingezogen fühlte, gesät war und leider gar tiefe Wurzeln dortselbst geschlagen hatte.

Erneutes Lachen draußen und die wiederholten Ausrufe: „Ach, so spaßhaft!“ brachten mich indes schnell zur Besinnung. Der kleine Hugo hatte an der nur angelehnten Thür gestanden und war Zeuge meiner unmännlichen Thränen gewesen. Der ungewöhnliche Anblick rief gewiß ein Gefühl wie Schadenfreude bei dem kleinen Wildfang hervor, der so manche Thräne schon über seinen Lectiouen vergossen hatte und deshalb sich jedenfalls nun mit einer Art innerer Genugthuung über den Schmerz seines Plagegeistes freute.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Elstleth, 14. April 1878.
Gestern erhielt ich die ericht-
ternde Nachricht, daß mein lieber
Mann, der Schiffscapitain
Gerhard Menke,
am 11. März d. J. in Cassel an
einem typhösen Fieber verstorben ist.
Friederike Menke,
geb. Caesar.

Der Ausschuß der Volksschule hat be-
schlossen, die Baukosten des Schulgebäudes
nicht mehr, wie bisher, allein nach dem
Grundbesitz, sondern zur Hälfte nach dem
Grundbesitz, zur Hälfte nach der Einkom-
mensteuer zu repartieren.

Etwasige Einwendungen gegen diesen Be-
schluß sind innerhalb 14 Tagen beim Vor-
stande schriftlich einzureichen.

Elstleth, 1878, April 13.

Vorstand der Volksschule.
v. Buschmann.

Bestes oberländisches Mehl,
Rosinen und Corinthen, empfiehlt
G. von Hütschler.

Täglich frischen Gest
empfiehlt

M. A. Eilers.

Succade, Citronen und Gewürze,
empfiehlt **G. von Hütschler.**

Zum Festbedarf

empfehle: sehr feines Kaisermehl,
prima Corinthen, Sultania- und
Cleme-Rosinen, Succade u. sämt-
liche Gewürze zu billigen Preisen.
J. D. Borgstede.

Soeben erhalten: eine schöne Auswahl
Kinder-, Knopf- und Zug-Stiefel,
die zu billigen Preisen bestens empfehle.

G. C. von Thülen Wwe.
Patent-Pfeifenröhren und Köpfe
empfiehlt **D. D.**

Zum Festbedarf

empfehle: Kaisermehl, 17 Pfd. 3 Mt.,
bestes oberl. Mehl, 18 Pfd. 3 Mt.,
Rosinen, Corinthen, à Pfd. 40 Pf.,
sowie alle Gewürze zc. billigt.
D. Bartels.

Friscnen Gest, empfiehlt

G. von Hütschler.

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibebändern,
empfohlen von Prof. Dr. B. Langen-
beck und Dr. Angelstein in Berlin,
dienen zum Frottiren des ganzen Körpers
und werden mit sicherem Erfolge angewandt
gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Be-
klemmungen, kalte Füße, nervösen Kopf-
schmerz, Blutstokungen, Herzschuß, Schlag-
anfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohren-
reizen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe 6 M.

Preis für ein Rücken-Reibeband 6 M.

Bei Aufträgen von außerhalb erbitte ich
mir die Angabe, ob die Handschuhe für
Herren oder Damen bestimmt sind.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer
in Straßburg (Elsaß) behandelt speciell
Schwächergymnastie, Polni., Impot., nächtliches
Bettnässen. (H. 281 Q.)

Meiner geehrten Kundschafft hiermit die ergebene Anzeige, daß von meinem Haupt-
Lager in Cassel nunmehr der größte Theil der so dringend verlangten Waaren, als:
Buckskins, Futterzeuge aller Art, Cattune, Halbleinen, Bettzeuge,
Flanell, Weißwaaren, schwarze Cachemirs zc. zc. eingetroffen sind und
durch meine hiesige Filiale **zu denselben billigen Preisen, wie**
bisher, aber nur gegen Baar, verkauft werden.

Da es mir wenigstens vorläufig nicht möglich ist, von meinem so umfangreichen
Lager in Cassel einen genügend großen Vorrath sämtlicher Artikel hierher zu legen, so
werde ich im Laufe dieser Woche eine Muster-Collection meines überaus reichhaltigen
Lagers, namentlich **neuester Kleiderstoffe zc.** nach hier senden, welche dann in
meiner Filiale zur gest. Ansicht aufliegt.

Aufträge hierauf, sowie auf **Damen-Umhänge und Regenmäntel** in nur
neuesten Façons, werden von meiner hiesigen Filiale entgegen genommen und ab Cassel
auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Gerson Cohn, Cassel und Elstleth,
Manufactur, Mode- und Seidenwaaren-Lager
en-gros & en-detail.

Gest,

täglich in frischer Waare.

J. D. Borgstede.

Jedes Stück 50 Pfennige!

Neu angekommen: **Feine Seifen,**
Laffen, Damen-Schlipse, Bürsten-
waaren, Blechwaaren zc. im
50-Pfennig-Bazar

bei Herrn de Vries in Elstleth.

Das Geschäft bleibt hier nur
noch einige Tage geöffnet!

Colby & Harzmeyer
aus Oldenburg.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste
u. billigste Hausmittel empfohlen gegen
Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Ver-
dauungsschwäche und andere Magen-
beschwerden in Packeten à 25 Pf.,
50 Pf. und 1 Mark.

G. Maës Wwe.

J. D. Borgstede.

Verschiedene Sorten **Kohlenplättchen**
und gute **Plättkohlen** empfiehlt
Ahrens, Klempner.

Warnung.

Auf meinem Lande, auf dem Reunjüt,
habe ich Gift für Hühner liegen.

S. Meynen.

Elstlether Seemanns- Versicherungs-Casse Concordia.

Erste

ordentliche Generalversammlung

Freitag, 26. April, Nachm. 3 Uhr

in Gemeiner's Hotel zu Elstleth.

Tagesordnung:

Jahresbericht und Rechnungsablage.
Die wirklichen und Ehren-Mitglieder
werden im Interesse der Sache dringend
gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Director

A. D. Schiff.

Angel. und abgeg. Schiffe.
Brake, 13. April nach
Anna, Viet Newcastl

St. Thomas, 18. März nach
Adeone, Gamburg Hampton Roads

Laguayra, 8. März von
Thetis, v. Kecken Gamburg

Formica, Blohm do.

Algoa Bay, 9. März nach
Gazelle, Stündt Voston

Rio de Janeiro, 21. März von
Ellen Rickmers, Weidemann London

Feines Kaisermehl und bestes
oberländisches Mehl, empfiehlt
M. A. Eilers.

Man biete dem Glücke die
Sand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die
allerneueste große Geld-Verloofung, welche vom
der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.
Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten
durch 7 Verloofungen 49,600 Gewinne zur
sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden
sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000,
speciell aber

| | |
|-------------------|--------------------|
| 1 Gew. M. 250,000 | 1 Gew. M. 12,000 |
| 1 Gew. M. 125,000 | 23 Gew. M. 10,000 |
| 1 Gew. M. 80,000 | 4 Gew. M. 8,000 |
| 1 Gew. M. 60,000 | 31 Gew. M. 5,000 |
| 1 Gew. M. 50,000 | 74 Gew. M. 4,000 |
| 2 Gew. M. 40,000 | 200 Gew. M. 2,400 |
| 1 Gew. M. 36,000 | 412 Gew. M. 1,200 |
| 3 Gew. M. 30,000 | 621 Gew. M. 500 |
| 1 Gew. M. 25,000 | 700 Gew. M. 250 |
| 5 Gew. M. 20,000 | 28,015 Gew. M. 138 |
| 6 Gew. M. 15,000 | zc. zc. |

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amt-
lich fest gestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser
großen vom Staate garantirten Geldverloofung
sofort

| |
|--------------------------------|
| 1 ganzes Original-Los nur M. 6 |
| 1 halbes " " " 3 |
| 1 viertel " " " 1 1/2 |

Alle Aufträge werden sofort gegen Einfindung,
Vorkassezahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und er-
hält Jedermann von uns die mit dem Staats-
wappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen
amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder
Ziehung senden wir unseren Interessenten unau-
gefördert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets
prompt unter Staats-Garantie und kann durch
directe Zusendungen oder auf Verlangen der
Interessenten durch unsere Verbindungen an
allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt
werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begün-
stigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen
bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupt-
treffer zu erheben, die den betreffenden Interes-
santen direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf
der solidesten Basis gegründeten Unternehmen
überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit
Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir
daher, um alle Aufträge ausführen zu können,
uns die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem
15. Mai d. J. zutommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Be-
ginn der neuen Verloofung zur Theilnehmung
einladen, werden wir uns auch fernhin
bestreben, durch stets prompte und reelle
Bedienung die volle Zufriedenheit unserer
geehrten Interessenten zu erlangen.

D. D.

Redaction, Druck und Verlag von K. Bitt.